



**Zentrum für Qualitätsentwicklung
in Lehre und Studium**



**Qualitätsprofil zur Akkreditierung
des Bachelorstudiengangs**

Germanistik

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	4
Kurzinformationen zum Studiengang.....	5
1. Studiengangskonzept.....	6
1.1 Ziele des Studiengangs	6
1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	6
1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)	7
1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen	7
1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)	8
1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang	9
2. Aufbau des Studiengangs	11
2.1 Wahlmöglichkeiten	11
2.2 Konzeption der Module	12
2.3 Konzeption der Veranstaltungen.....	12
2.4 Studentische Arbeitsbelastung	16
2.5 Ausstattung	16
3. Prüfungssystem	18
3.1 Prüfungsorganisation	18
3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	19
4. Internationalität	20
4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs	20
4.2 Förderung der Mobilität im Studium.....	20
5. Studienorganisation.....	21
5.1 Dokumentation.....	21
5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit	22
5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen	23
5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit	24

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	25
6.1 Forschungsbezug.....	25
6.2 Praxisbezug	26
6.3 Berufsfeldbezug.....	27
7. Beratung und Betreuung	27
7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium	27
7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf	28
7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	29
8. Qualitätsentwicklung.....	29
8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studien-gangsevaluation	29
8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation.....	31
8.3 Qualität der Lehre.....	31
9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs.....	33
10. Empfehlungen für die Interne Akkreditierungskommission.....	34
10.1 Empfehlungen	34
10.2 Auflagen	34
11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 19. April 2016.....	35
11.1 Empfehlungen	35
11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 31.01.2017)	35
Abkürzungsverzeichnis.....	36
Datenquellen.....	37
Richtlinien	38
Europa- bzw. bundesweit	38
Universitätsintern.....	39
Weitere Literatur	39

Vorbemerkungen

Das vorliegende Qualitätsprofil zum Bachelorstudiengang Germanistik wurde vom Geschäftsbereich Akkreditierung des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) der Universität Potsdam verfasst. Es vereint sowohl Studiengangsevaluation als auch Akkreditierungsbericht. Das heißt, es möchte nicht nur über den Studiengang informieren, sondern auch Anhaltspunkte zu möglichen Stärken und Schwächen des Studiengangs liefern und bei der Studiengangsentwicklung durch Empfehlungen beraten. Schließlich dient das Qualitätsprofil der Internen Akkreditierungskommission als Grundlage für deren Akkreditierungsentscheidung.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Systemakkreditierung ist die Universität Potsdam berechtigt, die Akkreditierung von Studiengängen intern durchzuführen und das Siegel des Akkreditierungsrats zu verleihen.¹ Dabei wird die Einhaltung europäischer, nationaler und landesspezifischer Richtlinien (vornehmlich Regeln des Akkreditierungsrats, KMK-Strukturvorgaben) sowie universitätsinterner Normen (etwa allgemeine Studien- und Prüfungsordnung) überprüft. In den einzelnen Themenbereichen des vorliegenden Qualitätsprofils finden sich diese externen und internen Leitlinien wieder.² Sie sind als spezifische Kriterien den verschiedenen Themenbereichen jeweils (in kursiver Form) einfürend vorangestellt.

Die Erstellung des Qualitätsprofils beruht auf Dokumentenanalysen (Studienordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnisse), der Auswertung von Daten (Ergebnisse aus Studierendenbefragungen, Hochschulstatistiken) und Gesprächen mit Studierenden- sowie Fachvertretern. Weiterhin fließen ein: der Selbstbericht des Fachs und externe Gutachten je einer/-s Vertreterin/-s der Wissenschaft und einer/-s des Arbeitsmarkts. Detaillierte Angaben zu den referenzierten Richtlinien und den benutzten Datenquellen sind im Anhang enthalten.

Geschäftsbereich Akkreditierung³,
Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Potsdam, den 2. Oktober 2015

¹ Eine Verfahrensbeschreibung findet sich hier: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/zfq/Akkreditierung/Antr%C3%A4ge__GO__Unterlagen/VerfahrenIntAkkr_150401.pdf

² Wie externe und interne Kriterien mit den Prüfbereichen des Qualitätsprofils korrespondieren, darüber gibt folgende Handreichung des ZfQ Auskunft: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/zfq/Akkreditierung/Quellen_Prfrkriterien_IntAkkr__%C3%9Cberarbeitung_M%C3%A4rz_2016_.pdf

³ Informationen und Ansprechpartner unter: <https://www.uni-potsdam.de/zfq/evah.html>

Kurzinformationen zum Studiengang

Bezeichnung des Studiengangs/Fachs:

Germanistik

Abschlussgrad:

Bachelor of Arts (B.A.)

Anbieter des Studiengangs:

Philosophische Fakultät

Datum der Einführung:

1. Dezember 2005

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

27. Oktober 2010; 19. Februar 2014

Datum der letzten Akkreditierung:

Regelstudienzeit (einschließlich Abschlussarbeit):

sechs Semester

Studienbeginn:

Wintersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte:

90/60 Leistungspunkte

Anzahl der Studienplätze (Zulassungszahl/Einschreibungen 1. FS):

154/98 (WiSe 2013/14)

Studiengebühren:

keine

Studienform:

Vollzeit, teilzeitgeeignet

Zugangsvoraussetzungen:

Hochschulzugangsberechtigung nach § 8 Abs. 2 BbgHG

1. Studiengangskonzept

1.1 Ziele des Studiengangs

Kriterium: Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern.

In der Studienordnung⁴ sind die Ziele des Bachelorstudiengangs Germanistik definiert (§ 3). Demnach werden „grundlegende Kompetenzen im Bereich der deutschen Literatur und Sprache im historischen und systemischen Zusammenhang“ vermittelt. „[M]edien- und kulturwissenschaftliche Perspektiven“ erweitern diese Ansätze. Die fachlichen Kenntnisse werden von methodischen ergänzt: So gehören „sprach- bzw. literaturwissenschaftlich fundierte Textanalysen und [...] wissenschaftliche Methoden und Arbeitstechniken“ wie auch die „selbständige forschungsbasierte Bearbeitung germanistischer Fragestellungen“ zum Kompetenz-Set der Absolventen. Über im Studium zu vermittelnde personale und soziale Kompetenzen gibt die Studienordnung keine Auskunft.

Zum einen bereitet das Studium auf einen konsekutiven Masterstudiengang vor. Zum anderen werden künftige Tätigkeiten der Absolventen des Studiengangs in „Praxisfeldern, die eine germanistisch-literaturwissenschaftliche Kompetenz erfordern, auf wissenschaftlicher Grundlage wirksam zu werden“, verortet. Diese sehr unpräzise Beschreibung beruflicher Einsatzmöglichkeiten in der Studienordnung sollte durch konkrete Tätigkeitsfelder erweitert werden. Auf der Internetseite zum Studiumangebot der Universität Potsdam finden sich schließlich Praxisbereiche, in denen die im Germanistik-Studium vermittelten Kompetenzen Anwendung finden: „im Bereich der Medien, Redaktionen und Verlage, in der Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit, im Bibliotheks- und Dokumentationswesen oder in Bereichen wie Kommunikationsberatung und -training“.⁵

1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrats, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt.

Im Selbstbericht des Fachs wird festgehalten: „Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften oder Erfahrungen anderer Universitäten bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt.“ Jedoch wird nicht berichtet, welche Empfehlungen von welchen konkreten Fachgesellschaften wie eingearbeitet wurden oder inwiefern solche bei der Weiterentwicklung des Studienpro-

⁴ URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/germanistik/Studium_neu/Studienordnungen/STO_B2_GER_2014.pdf (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

⁵ URL: <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/zwei-fach-bachelor/germanistik.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

gramms Beachtung gefunden haben. Auch fehlen Aussagen dazu, über welche Kanäle (Konferenzen, persönliche Kontakte etc.) die Erfahrungen anderer Hochschulen aufgenommen wurden.⁶

In seinem Gutachten bescheinigt allerdings der Vertreter der Wissenschaft den fachwissenschaftlichen Inhalten im Studiengang „hinsichtlich der wissenschaftlichen Methoden und der Auswahl der Gegenstände einen gelungenen Querschnitt durch das Fach“⁷. Es werde eine konsequente Kompetenzvermittlung und Ausbildung der Studierenden verfolgt, „die hinsichtlich der thematischen und gegenstandsorientierten Schwerpunktsetzungen den aktuellen fachlichen Standards entspricht“⁸. Insgesamt sei der Studiengang Germanistik „gut durchdacht“ und erfülle formal und fachwissenschaftlich die Anforderungen der Fachgemeinschaft des Deutschen Germanistenverbands.⁹

1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarkts durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden.

Inwiefern Empfehlungen aus der Berufspraxis berücksichtigt wurden, wird im Selbstbericht nicht ausgeführt. Dezidierte berufspraktische Aspekte seien zur Sicherung der Berufsbefähigung der Studierenden in das Studienprogramm integriert worden. Genannt werden: „sprach- als auch literaturwissenschaftliche Komponenten“ (die hier erworbenen Kompetenzen ließen sich auf verschiedenen Praxisfeldern anwenden), „Module zu Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ wie auch die Möglichkeit, im Bereich Schlüsselkompetenzen ein Praktikum zu absolvieren.¹⁰

Nach Einschätzung der Vertreterin des Arbeitsmarktes sind „die vermittelten fachwissenschaftlichen Inhalte und Methoden im Studiengang eine gute Grundlage für die Sicherung der beruflichen Befähigung“.¹¹

1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen

Kriterium: Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden.

Innerhalb der Universität Potsdam gebe es, laut Selbstbericht, eine Reihe an Kooperationen: mit dem Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft (gemein-

⁶ Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 2.

⁷ Huber, Martin: Fachgutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik an der Universität Potsdam, S. 1.

⁸ Ebenda, S. 2.

⁹ Vgl. ebenda, S. 3.

¹⁰ Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 2.

¹¹ Lerch, Gisela: Gutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik.

same Lehrveranstaltungen), mit dem Historischen Institut (Masterstudiengang „Kulturelle Begegnungsräume der Frühen Neuzeit“), mit dem Department Linguistik (Sonderforschungsbereich 632), mit dem Institut für Anglistik und Amerikanistik (Kolloquien, Workshops) oder innerhalb des Zentrums „Sprache, Variation, Migration“.

Dieses Zentrum ist auch Teil des gleichnamigen bundesweiten Netzwerks. Ferner bestünden Kooperationen außerhalb der Universität Potsdam mit Instituten der FU Berlin, der Fachhochschule Potsdam, dem Theodor-Fontane-Archiv Potsdam. Internationale Beziehungen gebe es über das Frühneuzeitnetzwerk der Philosophischen Fakultät mit der University of Southampton, mit dem Finnish Centre of Excellence in Research on Intersubjectivity in Interaction der University of Helsinki oder auch durch die Betreuung einer *Cotutelle de thèse* (Universität Metz). Nicht nur gebe es etliche Beziehung zu ausländischen Universitäten über das ERASMUS-Programm (vgl. 4.2), auch sei das Institut für Germanistik am Aufbau der Deutsch-Türkischen Universität (DTU) in Istanbul beteiligt.¹²

Eine enge Zusammenarbeit bestehe mit dem Zessko der Universität Potsdam hinsichtlich der Ausbildung studentischer Tutoren für den Bereich Schlüsselkompetenzen. Weiterhin gibt es gemeinsame Lehrveranstaltungen mit dem Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft (vgl. 1.4).¹³

1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)

Kriterium: Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweifaches angeboten werden.

Sowohl im Erstfach als auch im Zweitfach Germanistik werden zwei Pflichtmodule und sechs Module im Wahlpflichtbereich 1 absolviert. In letzterem kann jeweils zwischen zwei Varianten eines Moduls gewählt werden kann, die sich nicht inhaltlich, sondern lediglich hinsichtlich der Prüfungsform (Prüfungsgespräch oder Hausarbeit/Klausur) unterscheiden. Studierende im Erstfach absolvieren darüber hinaus noch den Wahlpflichtbereich 2, in dem zwei Aufbaumodule aus einem Spezialisierungsbereich gewählt werden, sowie die Bachelorarbeit (siehe Tabelle 1). Wie ersichtlich, gibt es keine speziell für Zweitfachstudierende ausgewiesenen Inhalte im Studium. Für den fachwissenschaftlichen Gutachter bietet die Aufteilung in ein Zweifachstudium die Möglichkeit, „sowohl ein klassisches Vollgermanistikstudium zu absolvieren, als auch je nach Studienneigung verschiedene Schwerpunkte in den jeweiligen Fachteilen zu setzen“.¹⁴

¹² Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 2–5.

¹³ Vgl. ebenda, S. 12.

¹⁴ Huber, Martin: Fachgutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik an der Universität Potsdam, S. 1f.

Tabelle 1: Aufbau des Studiums

Erstfach	Zweifach
Pflichtmodule (21 LP) <ul style="list-style-type: none"> - Basismodul Literatur und Literaturgeschichte (BM-LW 1) - Aufbaumodul Sprachwissenschaft für Germanistinnen und Germanisten (AM-SW/G) 	
Wahlpflichtbereich 1 (39 LP) <ul style="list-style-type: none"> - Basismodul Texte und Kontexte für Germanistinnen und Germanisten (BM-LW2/G) - Aufbaumodul Textanalyse und Interpretation (AM-LW1) - Aufbaumodul Literaturen, Medien und Kulturen ((AM-LW2) - Basismodul Grammatische und lexikalische Strukturen (BM-SW1) - Basismodule Text, Gespräch und Varietäten (BM-SW2) - Basismodul Geschichte der deutschen Sprache (BM-SW3) 	
Wahlpflichtbereich 2 (18 LP) <ul style="list-style-type: none"> - Aufbaumodul Spezialisierung Literaturwissenschaft 1 + 2 - Aufbaumodul Spezialisierung Sprachwissenschaft 1 + 2 - Aufbaumodul Spezialisierung Deutsch als Fremd- und Zweitsprache 1 + 2 	
Bachelorarbeit (12 LP)	

Studierende im Erstfach kombinieren Germanistik am häufigsten mit Geschichte (24,4 %), mit Philosophie (17,7 %) und mit Linguistik (12 %). Zweifachstudierende belegen zumeist Anglistik/Amerikanistik (25,3 %) im Erstfach und ebenfalls Geschichte (23,7 %) und Philosophie (10,8 %).

1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Kriterium: Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle.

Die einzige Zugangsvoraussetzung bildet die Hochschulzugangsberechtigung nach § 8 Abs. 2 BbgHG. Über abweichende Zugangsmöglichkeiten entscheidet der Prüfungsausschuss. Über die Inhalte des Studiums informiert die zentrale Universitätsseite zum Studienangebot¹⁵ wie auch die facheigene Webseite mit der Studienordnung und dem Modulhandbuch¹⁶. Studieninteressierten geben der Hochschulinformationstag und die Studienberater die Möglichkeit, sich über das Studium zu informieren.

¹⁵ URL: <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/zwei-fach-bachelor/germanistik.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

¹⁶ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/studiengaenge.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

Im Selbstbericht des Faches werden keine generellen (Betreuungs-)Angebote für Studierende in der Studieneingangsphase benannt. Ausländischen Studierenden stünden „vielfältige Angebote im Rahmen des Programms ‚Erfolgreicher Studieneinstieg für internationale Studierende‘, das vom Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (Zessko) realisiert wird, zur Verfügung“. Ansonsten könnten die Studierenden vom ersten Fachsemester an fachintegrative Schlüsselkompetenzen erwerben (bspw. im Bereich „Selbstreflexion und Planung“).¹⁷

Im Gespräch mit Vertretern des Fachschaftsrats Germanistik wiesen diese darauf hin, dass es eine Einführungsveranstaltung gebe, die vom Fach in Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat organisiert werde. Von den Fachschaftsratsvertretern wurde angeregt, die Veranstaltung „Selbstreflexion und Planung“ etwas früher im Semester beginnen zu lassen – ohne dass sie mit der Einführungsveranstaltung kollidiert –, damit bereits vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn den Erstsemesterstudierenden eine Hilfestellung etwa bei der Erstellung des Stundenplans gegeben würde.

Ein Viertel der Fachstudierenden der Studieneingangsbefragung 2011/12 hatte sich bereits mehr als ein Jahr vor Einschreibung für das Fach Germanistik entschieden. Von den Befragten gaben 40 % an, sich aber erst einen Monat vor der Einschreibung für die Universität Potsdam entschieden zu haben. Hierbei war mit 88 % dem Großteil die Nähe zu Berlin wichtig. Knapp drei Viertel der Befragten gaben die Nähe zum Heimatort als einen Grund an und etwa zwei Drittel die Atmosphäre von Potsdam. Rund 60 % maßen auch dem Nichtvorhandensein von Studiengebühren und jeweils 52 % der überschaubaren Größe und dem Ruf der Universität Potsdam Bedeutung bei. Mit 48 % gab nicht ganz die Hälfte der Befragten, die Absage von anderen Hochschulen als Grund an. Gering bis nicht bedeutend bei der Entscheidung für Potsdam waren für die Mehrheit der Befragten die Vielfalt des Lehrangebots, Beratungs- und Betreuungsangebote, dass das Wunschstudium nur hier angeboten werde, die Ausstattung der Universität Potsdam und die Ergebnisse von Hochschulrankings. Zum Zeitpunkt der Studienentscheidung fühlten sich 43 % in (sehr) hohem Maße über das Studium informiert 20 % (gar) nicht).

Bei der Studienentscheidung gaben zudem für die Befragten zuvorderst persönliche Beweggründe, wie Interesse am Fach, persönliche Entfaltung und Entwicklung sowie die eigene Begabung und Neigung, den Ausschlag. Die sich nach dem Studium ergebenden beruflichen Tätigkeitsfelder bzw. die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten, wie auch wissenschaftliches Interesse spielten auch noch für die Mehrheit (je nach Item 53–62 % der Befragten) eine Rolle. Geringe bis keine Bedeutung hatten dahingegen studienorganisatorische Gründe (Überbrückung der Wartezeit, niedrige Zulassungshürden), altruistische und soziale Motive (Verbesserung der Gesellschaft, anderen Leuten zu helfen, Kontakte zu Menschen, Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz, hohes Sozialprestige oder Führungsposition) sowie pekuniäre Gründe (Aussicht auf hohes Einkommen).

¹⁷ Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 10.

2. Aufbau des Studiengangs

2.1 Wahlmöglichkeiten

Kriterium: Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein.

Erst- und Zweitfachstudierende absolvieren jeweils den Bereich der Pflichtmodule und den Wahlpflichtbereich 1 (vgl. 1.5). Auch wenn letzterer der Bezeichnung nach etwas anderes verspricht, können Studierende dort nicht aus inhaltlich verschiedenen Modulen wählen, sie haben lediglich die Möglichkeit – mit leichten Einschränkungen –, jeweils zwischen zwei Modulvarianten mit unterschiedlichen Prüfungsformen zu entscheiden: je nach Modul zwischen mündlicher Prüfung (Variante A) oder Hausarbeit bzw. Klausur (Variante B) (vgl. 3.2). Erstfachstudierende durchlaufen darüber hinaus den Wahlpflichtbereich 2, in dem sie eines der drei Spezialisierungsgebiete im Umfang von zwei Modulen belegen.

Insgesamt kann mit Ausnahme der drei Basismodule BM-SW1, BM-SW2 und BM-SW3 in den Modulen aus einem Angebot an Lehrveranstaltungen gewählt werden. Wenngleich es hierbei zwar Mehrfachverwendungen von Lehrveranstaltungen in verschiedenen Modulen gibt (vgl. 2.3), werden generell so die Wahlmöglichkeiten für die Studierenden erweitert. Allerdings kann man diese demnach nicht als in der Modulstruktur ablesbare Spezialisierungsmöglichkeiten verstehen.

Im Gespräch mit den Fachvertretern wiesen diese darauf hin, dass die Studierenden auch Kurse an den Berliner Universitäten anrechenbar belegen könnten und auch über diese Option informiert seien. Dadurch werden die Wahlmöglichkeiten noch erweitert.

Die Studierendenbefragungen liefern zu den Wahlmöglichkeiten kein einheitliches Bild: In der Studienmittebefragung 2012 wurden die Breite des Lehrangebots und die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten von der überwiegenden Mehrheit (56 bzw. 50 %) mit (sehr) gut bewertet. In der Studienabschlussbefragung 2011/12 wurden diese Punkte eher indifferent bzw. überwiegend mit „teils/teils“ bewertet. Die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs (Freiheit bei der Wahl von Kursen) jedoch wurden in beiden Befragungen von der Mehrheit (48 bzw. 46 %) als sehr gut eingeschätzt, was von den Studierenden der Universität insgesamt etwas schlechter beurteilt wurde. Zwar kamen diese Ergebnisse noch unter den Bedingungen früherer Studienordnungen zustande, denen ähnelt aber strukturell die aktuelle Studienordnung.

Im Gespräch mit dem Fachschaftratsrat wurde von den Vertretern bestätigt, dass es eine große Auswahl an Lehrveranstaltungen gebe – lediglich im Bereich der Literatur der

Neuzeit könne das Angebot etwas breiter sein. Der fachwissenschaftliche Gutachter merkt dazu an, dass der Studiengang „ausreichend Wahlmöglichkeiten“ biete.¹⁸

2.2 Konzeption der Module

Kriterium: Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Prüfungsform und -umfang). Die einzelnen Module bilden inhaltlich und thematisch zusammenhängende Einheiten und sind zeitlich abgerundet; sie lassen sich gegeneinander abgrenzen, stellen aber im Sinne der Studiengangskonzeption in ihrer Gesamtheit ein kohärentes Curriculum dar.

Die Modulbeschreibungen in der Studienordnung (Anhang 1: Modulkatalog) geben Auskunft über Inhalte und Qualifikationsziele der Module und weiterhin über Lehr- und Prüfungsformen. Notwendige Prüfungsnebenleistungen werden ebenfalls benannt; sie sind sämtlich als Testate zu erbringen, allerdings wird nicht konkretisiert, was für eine Leistung genau ein Testat darstellt. Die Häufigkeit des Angebots sowie Teilnahmevoraussetzungen, die für die Mehrzahl der Aufbaumodule formuliert sind, werden zudem aufgeführt. Der Umfang der Module wird anhand der Anzahl der Leistungspunkte und der Lehrveranstaltungen abgebildet. Es gibt allerdings keine Aussage über den Export, also darüber, ob die jeweiligen Module auch in anderen Studiengängen Verwendung finden. Diese Angaben sind auch im Modulhandbuch nicht enthalten.

Dass die Module inhaltlich kohärent sind, wurde von den Fachschaftsratsvertretern bejaht.

2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Kriterium: Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt.

Studierende im Erstfach absolvieren (ohne Schlüsselkompetenzen) in der Regel 8 SWS in Vorlesungen und 36 SWS in Seminaren – bei Wahl einer bestimmten Modul- und Veranstaltungskonstellation verändern sich diese Zahlen um 4 SWS in Richtung Vorlesungen. Zweitfachstudierende belegen 8 SWS in Vorlesungen und 28 SWS in Seminaren (siehe Tabelle 2).

¹⁸ Vgl. Huber, Martin: Fachgutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik an der Universität Potsdam, S. 2.

Tabelle 2: Anteile der Lehrveranstaltungsformen im Curriculum

	Semesterwochenstunden		in Prozent	
	Vorlesungen	Seminare	Vorlesungen	Seminare
Erstfach	8	36	18	82
Zweifach	8	28	22	78
Erstfach mit 2 Vorlesungen im Modul AM-SP/LW2	12	32	27	73

Sowohl im Erst- als auch im Zweifach ist damit der Anteil der Seminare ziemlich hoch; er liegt bei rund 80 %. Auch wenn – sozusagen als Extremfall – Erstfachstudierende das Modul AM-SP/LW2 belegen und dort zwei Vorlesungen wählen, bleibt der Anteil an Seminaren im gesamten Curriculum mit fast drei Viertel noch recht hoch. Gleichwohl liegt eine solche Dominanz von Seminaren in der Natur geisteswissenschaftlicher Studiengänge, und zumindest ein geringer Teil des Curriculums wird in der Lehrveranstaltungsform Vorlesung abgehalten.

In der Studienmittebefragung 2012, in der Studierende im dritten Fachsemester befragt wurden, stimmten 48 % der Aussage zu, dass die Lerninhalte der einzelnen Kurse in den Modulen gut aufeinander abgestimmt sind, 17 % lehnten diese Aussage ab. In der Studienabschlussbefragung 2011/12, die unter Studierenden kurz vor Ende der (Regel-)Studienzeit durchgeführt wurde, hielten 36 % diesen Punkt für (sehr) gut und 38 % für sehr schlecht. Auch die inhaltliche Abstimmung zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen wurde in der Studienmittebefragung mit 36 % positive und 12 % negative Beurteilungen besser eingeschätzt als in der Studienabschlussbefragung: Dort bewerteten diesen Punkt nur 19 % mit (sehr) gut und 43 % mit (sehr) schlecht. Auch fällt auf, dass die „Studienmitte-Ergebnisse“ in etwa auf dem Niveau der Fakultät und gesamten Universität lagen, während in der Studienabschlussbefragung das Fach darunter lag. Eine mögliche Erklärung für diese Bewertungsunterschiede könnte sein, dass Studierende im dritten Fachsemester bis dahin in erster Linie Basismodule absolviert haben und Studierende im fünften Fachsemester bereits Aufbaumodule durchlaufen. (Zwar sind die Befragungen noch unter der früheren Studienordnung durchgeführt worden, der Studienaufbau und -ablauf war aber strukturell ähnlich, wenngleich die Module noch Grund- und Erweiterungs-/Spezialisierungsmodule hießen.) In den Basismodulen sind Lehrveranstaltungen zumeist nur einem Modul zugeordnet, in Aufbaumodulen in der Regel mehreren – dies veranschaulicht Tabelle 3.

Mit Ausnahme von AM-LW1 und AM-LW2 sind alle Lehrveranstaltungen der Aufbaumodule immer auch in anderen Modulen anrechenbar. Die Trennung zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft wird zwar aufrechterhalten. Sämtliche Lehrveranstaltungen der Module „Spezialisierung Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ (AM-SP/DaF1 u. AM-SP/DaF2) im Wahlpflichtbereich jedoch können nicht nur im „Pflichtaufbaumodul Sprachwissenschaft“ (AM-SW), sondern auch in der „Spezialisierung Sprachwissenschaft“ (AM-SP/SW1 u. AM-SP/SW2) verwendet werden. Die Frage stellt sich, welchen Sinn eine Spezialisierungsmöglichkeit hat, die sich durch

nichts von der anderen abhebt. Laut den Vertretern des Fachs Germanistik müsse „Deutsch als Fremdsprache“ als eine Art Unterspezialisierung der „Sprachwissenschaft“ verstanden werden; schließlich sei auch dieses Spezialisierungsmodul von den wählbaren Inhalten weiter gefasst als eben „Deutsch als Fremdsprache“. Von den Fachschaftsratsmitgliedern wurde darauf hingewiesen, dass im Bereich „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ insgesamt mehr Didaktik wünschenswert wäre.

Ferner sind alle Lehrveranstaltung im „Basismodul Literaturwissenschaft 2“ (BM-LW2) auch in den „Aufbaumodulen Spezialisierung Literaturwissenschaft“ (AM-SP/LW1 u./od. AM-SP/LW2) anrechenbar, wobei doch letztere auf ersterem aufbauen sollten. Kommt es dort zu verschiedenen Kompetenzüberprüfungen, müssen Studierende in den Aufbaumodulen erweiterte Kompetenzen und Kenntnisse nachweisen als Studierende im Basismodul?

Die Frage nach unterschiedlichen Kompetenzüberprüfungen stellt sich auch hinsichtlich des „Basismoduls Schlüsselkompetenzen 2“ (BM-SKG2), dessen Kursprogramm, außer einem speziellen Tutorium, sich aus dem Angebot anderer Module speist. Analog dazu finden auch im „Aufbaumodul Kultur, Interkulturalität, Geschlecht“ (AM-KIG), das den „fachintegrativen berufsfeldspezifischen Kompetenzen“ zugeschlagen ist, nur Lehrveranstaltungen Verwendung, die ebenfalls in anderen Modulen anrechenbar sind. Es bleibt ungewiss, auf welchem Wege die Kompetenzvermittlung und -überprüfung in einer Lehrveranstaltung stattfindet, wenn diese einerseits eher inhaltlich-fachlichen und auch methodisch bzw. kulturell orientierten Modulen zugeordnet ist.

Im Gespräch wiesen die Fachvertreter hinsichtlich dieses Punktes darauf hin, dass auch heterogene Gruppen in solchen – in mehreren Modulen verwendbaren – Lehrveranstaltungen adäquat bedient werden könnten. So würde etwa in den Kursen, die von Studierenden sowohl im Bereich Schlüsselkompetenzen als auch in anderen (eher inhaltlich orientierten) Modulen belegt werden, die eine Gruppe methodisch am konkreten fachwissenschaftlichen Beispiel geschult und die andere, bereits mit dem methodischen Rüstzeug ausgestattete Gruppe gut betreut und angemessen gefördert werden. Demnach würden sich die Vermittlung inhaltlich-fachlicher und methodischer Kompetenzen – letztere unter einer bestimmten Themenstellung – nicht ausschließen.

Tabelle 3: Mehrfach anrechenbare Lehrveranstaltungen nach Modulen (WiSe 2014/15)

Lehrveranstaltung	BM-LW2/ G	AM-SW	AM-SP/LW 1	AM-SP/LW 2	AM-SP/S W1	AM-SP/S W2	AM-SP/Da F1	AM-SP/Da F2	BM-SKG1	BM-SKG2	AM-KIG
Althochdeutsch		X			X	X				X	
Analyse von Schülertexten		X			X	X	X	X		X	
Anmelden, besuchen und bestehen!		X			X	X				X	
Das Hotel als transitorischer Raum	X		X	X						X	X
Der Satzbegriff als Bindeglied...		X			X	X				X	
Dialekt, Soziolekt, Ethnolekt		X			X	X				X	
Einführung in die germanistische Literaturwiss.	X			X							
Frauen - Literatur und soziale Bewegungen	X		X	X						X	X
Fremdsprachige Texte aus kulturkundlicher Sicht		X			X	X		X		X	X
Furcht einflößend und unverständlich?	X		X	X						X	
Gerhart Hauptmann: Von den „Webern“ zu...	X		X	X						X	
Grammatik im Gespräch		X			X	X				X	
Grammatikschreibung (16. bis 18. Jh.)		X			X	X				X	X
Grammatik und Funktion von Partikeln...		X			X	X				X	
"Ich [will] hinter meinem Werk verschwinden."	X		X	X						X	
Image, Repräsentation und Inszenierung	X		X	X						X	X
Literatur des Barock	X			X							
Literatur des Exils und der Inneren Emigration	X			X							
Lyrik des 20. und 21. Jahrhunderts	X		X	X						X	
Morphologische Aspekte des Erwerbs von...		X			X	X	X	X		X	
Orthografie als linguistische Teildisziplin...		X			X	X	X		X	X	
Phonetik im Fremdspracherwerb		X			X	X	X	X		X	
Profil und Praxis eines Dichterarchivs	X		X	X						X	
Sprachen wachsen nicht wie Bäume...:		X			X	X				X	X
Vertiefungsseminar Syntax		X			X	X				X	
Vom Wert des Buches	X		X	X						X	
Zum Krabatstoff und seinen Bearbeitungen	X		X	X						X	
Zweitspracherwerb und seine Förderung...		X			X	X	X	X		X	
Weitere, nur diesem Modul zugeordnete Lehrveranstaltungen?	keine	keine	keine	keine	keine	keine	keine	keine	drei	eine	keine

2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Kriterium: Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 Leistungspunkten vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 Leistungspunkten in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 Semesterwochenstunden und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 Semesterwochenstunden nicht überschreiten. Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt.

Insgesamt benötigen Erstfachstudierende eine Präsenzzeit von 44 SWS für 78 LP (ohne die 12 LP umfassende Bachelorarbeit und Schlüsselqualifikationen), was, ins Verhältnis gesetzt, einen Wert von knapp 17 SWS für 30 LP ergibt. Zweitfachstudierende absolvieren 18 SWS für 30 LP (bei insgesamt 36 SWS für 60 LP) (siehe Tabelle 5). Die sich ergebenden Präsenzzeiten liegen – rein zahlenmäßig betrachtet – also adäquat im Rahmen für geisteswissenschaftliche Studiengänge.

Tabelle 4: Arbeitsaufwand in SWS

	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS*	insgesamt
Erstfach							
SWS	10	6	6	8	6	8	44
LP	12	12	12	12	12	18	78
Zweitfach							
SWS	10	6	6	8	6	-	36
LP	12	12	12	12	12	-	60

* ohne Bachelorarbeit

Zwar liegen zu diesem Prüfbereich Befragungsdaten aus den Jahren 2011/12 vor, allerdings war durch die damalige Studienordnung eine höhere Präsenzzeit im Erstfach und nicht zuletzt eine etwas andere semesterweise Workload-Verteilung eingegeben, wodurch die Befragungsergebnisse nicht ausreichend aussagekräftig sind. Im Gespräch mit den Fachschaftsratsvertretern wurde die Arbeitsbelastung für die Studierenden als angemessen beurteilt.

2.5 Ausstattung

Kriterium: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert.

Der Lehreinheit sind über den Zwei-Fächer-Bachelor hinaus noch ein Masterstudien-gang Germanistik und zwei Lehramtsstudiengänge (Bachelor und Master) Deutsch zugeordnet.

Die Lehreinheit Germanistik verfügt über¹⁹:

¹⁹ Angaben des Dezernats 1 der Universität Potsdam, Stand: Studienjahr 2013/14. Nach Aussage der Fachvertreter seien die Funktionsstelle Deutsche Literatur mit der Spezialisierung Jüdische Studien und die Stelle Angewandte Linguistik mittlerweile (1. Oktober 2015) weggefallen.

- sechs W3-Professuren (Neuere deutsche Literatur/Frühe Neuzeit, Neuere deutsche Literatur/19. und 20. Jahrhundert, Germanistische Mediävistik, Geschichte und Variation der deutschen Sprache, Deutsche Sprache der Gegenwart, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache);
- zwei W2-Professuren (Didaktik der deutschen Literatur, Didaktik der deutschen Sprache);
- drei Funktionsstellen (Deutsch als Fremdsprache, Deutsche Literatur mit der Spezialisierung Jüdische Studien);
- zwei Stellen (Angewandte Linguistik, Germanistische Sprachwissenschaft) außerhalb der Strukturplanung und
- zusätzliches Personal im Umfang von 1,67 Stellen, die aus HSP-2020-Mitteln finanziert werden.

Tabelle 5: Betreuungsrelationen

	Lehreinheit Germanistik Universität Potsdam			bundesweit*
	WiSe 2011/12	WiSe 2012/13	WiSe 2013/14	WiSe 2012/13
Studierende (Erstfach) je Professorenstelle	139	121	175	129
Studierende (Erstfach) je Mitarbeiterstelle	49	41	57	50

* im Fachgebiet

Lagen die Betreuungsrelationen im Fachbereich Germanistik in den Semestern 2011/12 und 2012/13 etwa auf dem bundesweiten Niveau und sogar darunter, haben sich die Zahlen der Studierenden je Professor/in bzw. je Mitarbeiter/in zum Wintersemester 2013/14 spürbar erhöht (siehe Tabelle 5). Die Drittmiteleinahmen je Professorenstelle lagen 2012 bei 77.770 Euro (bundesweit bei 63.200 Euro).

Im Wintersemester 2013/14 gab es in der Germanistik ein Lehrangebot von 206,7 SWS, wovon 216,5 SWS von Studierenden der Lehreinheit nachgefragt und 14,7 SWS in Studiengänge der Linguistik, Geschichte und Jüdische Studien exportiert wurden. Damit kam es zu einer 112-prozentigen Auslastung des Lehrangebots. In den beiden Wintersemestern zuvor war das Lehrangebot höher und die Auslastung geringer; diese betrug 107 % von 222,5 SWS (2012/13) bzw. 95,7 % von 241,7 SWS (2011/12).

Tabelle 6: Zulassungen Germanistik

	WiSe 2011/12	WiSe 2012/13	WiSe 2013/14	Ø
verfügbare Studien- plätze	145	149	154	149
Bewerber pro Platz	7,1	6,6	3,4	5,7
Einschreibungen	153	146	98	132
Ausschöpfungsquote	106 %	98 %	64 %	89 %

Über die Bewerber- sowie Einschreibungszahlen in den Studiengang und die entsprechende Ausschöpfungsquote gibt Tabelle 6 Auskunft. Die Studienanfänger (WiSe 2013/14) im Fach Germanistik kommen zu mehr als drei Viertel aus der Region: 24,5 % haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Brandenburg erworben, 51 % in Berlin. In den übrigen neuen Bundesländern haben 6,1 % und in den alten Bundesländern 18,4 % ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben. Aus dem Ausland kommen aktuell keine Studienanfänger.

Studierendenseitig wurde in der Studienabschlussbefragung 2011/12 und der Studienmittebefragung 2012 der Gesamtzustand der Räumlichkeiten überwiegend (von 44 % bzw. 59 %) als mittelmäßig bewertet, jeweils 41 % beurteilten diesen als (sehr) gut. Die technische Ausstattung der Räume befanden in beiden Befragungen etwas mehr als 60 % für (sehr) gut. Beide Punkte (technische Ausstattung, Gesamtzustand) wurden insgesamt an der Universität Potsdam leicht besser bewertet. Die Verfügbarkeit von Räumen für das Selbststudium wurde sowohl in der Studienabschluss- als auch in der Studienmittebefragung von rund 70 % als (sehr) schlecht eingeschätzt; die Situation hinsichtlich Aufenthaltsräume für Freistunden etc. wurde ebenfalls überwiegend als (sehr) schlecht (je nach Befragung von 86 % bzw. 74 %) bewertet.

Die Ausleihmodalitäten und die Öffnungszeiten der Bibliothek wurden von 67 % bzw. 79 % in der Studienabschlussbefragung 2011/12 für (sehr) gut befunden, die entsprechenden Zustimmungswerte in der Studienmittebefragung 2012 waren noch höher. Die Verfügbarkeit von Fach- und Online-Literatur sowie die Aktualität der verfügbaren Fachliteratur wurden wesentlich schlechter beurteilt: in der Studienabschlussbefragung mit Zustimmungsraten von 30–43 %; in der Studienmittebefragung lagen diese noch darunter.

3. Prüfungssystem

3.1 Prüfungsorganisation

Kriterium: Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine „Belastungsspitzen“ entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul-) Prüfungen sind angemessen.

Laut Modulbeschreibungen und Studienverlaufsplan ergibt sich nicht nur eine sehr ausgewogene Prüfungsverteilung über die einzelnen Semester ohne Belastungsspitzen. Auch die Prüfungsbelastung insgesamt ist moderat: Im Erstfach sind für 78 Leistungspunkte 10 Prüfungen zu erbringen und im Zweitfach für 60 Leistungspunkte 8 Prüfungen; durchschnittlich sind also für 30 Leistungspunkte im Erstfach 3,8 und im Zweitfach 4 Prüfungen abzuleisten (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Prüfungsbelastung

	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	insgesamt
Erstfach*							
Prüfungen	1	2	2	2	1	2	10
LP	12	12	12	12	12	18	78
Zweitfach							
Prüfungen	1	2	2	2	1	0	8
LP	12	12	12	12	12	0	60

* ohne Schlüsselkompetenzen und Bachelorarbeit

Zusätzlich zu den Modulabschlussprüfungen erbringen die Studierenden in allen Modulen Testate (Anzahl: 1–3) als Studiennebenleistungen. Wie erwähnt, ist unklar, was für eine Leistung sich genau hinter dem Begriff „Testat“ verbirgt (vgl. 2.2). Ein Punkt, der auch vom Fachgutachter moniert wurde.²⁰ Laut den Fachvertretern solle künftig stärker darauf geachtet werden, dass die Lehrenden die konkreten Studiennebenleistungen vor Beginn der jeweiligen Veranstaltungen veröffentlichen, damit die Studierenden bereits bei der Einschreibung darüber informiert sind.

Da noch keine Befragungsergebnisse unter diesen Bedingungen der sehr jungen Studienordnung vorliegen, kann auf diese Weise derzeit keine studentische Meinung zur Belastung durch Prüfungen (und Testate) abgebildet werden.

3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Kriterium: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden.

Fast alle Module existieren in zwei Varianten, die sich nur hinsichtlich der Prüfungsform unterscheiden, aus denen die Studierenden wählen können. Lediglich in einem der Aufbaumodule im Spezialisierungsbereich (Wahlpflichtbereich 2; nur für Erstfachstudierende) gibt es mit einer mündlichen Prüfung und im Aufbaumodul Sprachwissenschaft mit einer Hausarbeit definitive Festlegungen der Prüfungsform. Darüber hinaus wird sichergestellt, dass die Studierenden eines der beiden Aufbaumodule Textanalyse und Interpretation mit einer Hausarbeit abschließen. Ansonsten kann faktisch zumeist zwischen einem Prüfungsgespräch und einer schriftlichen Prüfung (Klausur/Hausarbeit) gewählt werden. Letztlich führt das dazu, dass Studierende im Erstfach maximal sechs von zehn Modulen (ohne Schlüsselkompetenzen) und Zweitfachstudierende fünf von acht (62,5 %) Modulen mit einer mündlichen Prüfung beenden könnten. Weiterhin ist sichergestellt, dass sowohl Erstfach- als auch Zweitfachstudierende mindestens zwei Prüfungsleistungen als Hausarbeit erbringen. Es kann, je nach individueller Wahl, aber auch der Fall eintreten, dass Studierende im gesamten Studium keine Klausur schreiben oder nur eine mündliche Prüfung absolvieren. Die in dieser Hinsicht oftmals etwas allgemein gehaltenen Qualifikationsziele

²⁰ Vgl. ebenda.

in den Modulbeschreibungen, nach denen Studierende „die erworbenen Kompetenzen in mündlicher oder schriftlicher Form präsentieren [können]“ (BM-LW2, AM-LW1, BM-SW1, BM-SW2, BM-SW3; in ähnlicher Formulierung: BM-LW1, AM-LW2), gestatten sozusagen die Möglichkeit, entweder eine mündliche oder eine schriftliche Prüfung abzulegen. Ob es zielführend ist, dass das Germanistikstudium unter Umständen mit nur einer mündlichen Prüfung absolviert wird, ist hierbei fraglich. Aus Sicht der Vertreter des Fachschaftrats seien jedoch die De-facto-Wahlmöglichkeiten bei der Prüfungsform begrüßenswert.

4. Internationalität

4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Kriterium: Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation.

Fremdsprachige Lehrangebote sind – wenig verwunderlich bei einem Studiengang der Germanistik – nicht Teil des Curriculums. Laut Selbstbericht des Fachs gehörten jedoch englischsprachige Texte zum „Lektüre-Pflichtprogramm“.²¹ Auch von den Vertretern des Fachschaftrats wurde bestätigt, dass englischsprachige Fachliteratur durchaus verwendet werde. Eine Anschlussstätigkeit im Ausland wird in der Studienordnung nicht anvisiert, wie auch ein Auslandsaufenthalt während des Studiums nicht explizit empfohlen wird. Demgemäß beurteilten auch die Studierenden zu 50 % in der Studienmittebefragung (2012) und fast 70 % in der Studienabschlussbefragung (2011/12) die internationale Ausrichtung des Studienfachs als (sehr) schlecht. Ähnlich negativ wurde auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation im Studiengang bewertet. Allerdings hielten 64 % der Studienmittebefragung die Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen durch das Sprachenzentrum der Universität Potsdam für (sehr) gut.

4.2 Förderung der Mobilität im Studium

Kriterium: Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote, Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können, eine geringe Verknüpfung von Modulen, der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen (vgl. 5.2), und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 1.4). „Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.“²²

²¹ Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 12.

²² Vgl. Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung, Juli 2012, S. 1; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf

Nach Aussage des Fachs sei es möglich, germanistische Kurse und Praktika im Ausland zu absolvieren. „Bei vorheriger Absprache mit dem Prüfungsausschuss bereitet die Anerkennung der erbrachten Leistungen keine Probleme.“²³ Da die meisten Module innerhalb von einem Semester (ansonsten zwei) abgeschlossen werden, der überwiegende Teil der Module überdies nicht durch Teilnahmevoraussetzungen verknüpft ist, wirkt dies förderlich, wenn sich Studierende entsprechende Mobilitätsfenster im Curriculum schaffen möchten. Ansprechpartner für die Durchführung werden auf der facheigenen Webseite benannt (vgl. 7.3).

Laut Studienabschlussbefragung 2011/12 haben knapp vier Fünftel der Studierenden keinen Auslandsaufenthalt unternommen, während rund 20 % einen Studienaufenthalt, ein Praktikum und/oder einen Sprachkurs im Ausland absolviert haben. Damit liegt das Fach auf der Höhe des Universitätsschnitts und etwas unter dem der Fakultät (dort haben 28 % einen Auslandsaufenthalt unternommen).

Von den Fachschaftsratsvertretern kam im Gespräch der Hinweis, dass gerade in Verbindung mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache Auslandsaufenthalte sinnvoll seien und dies vom Fach stärker befördert werden könne. Auch der Fachvertreter weist in seinem Gutachten darauf hin, dass „[d]ie Möglichkeiten von Praktika im Ausland [...] noch stärker in der Außendarstellung des Studiengangs und der Kommunikation mit den Studierenden bedacht werden und in den empfohlenen Studienverläufen mögliche Auslandsfenster markiert werden [sollten]“ – er schließt aber nicht aus, dass dies bereits in den persönlichen Beratungsgesprächen geschehe.²⁴

5. Studienorganisation

5.1 Dokumentation

Kriterium: Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studienordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. Die Studienordnung (bzw. das Modulhandbuch) ist für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis.

Der Studienordnung sind Studienverlaufspläne sowohl für das Erstfach als auch für das Zweitfach angefügt (Anhang 2). Sie dokumentieren die Studierbarkeit in übersichtlicher Weise auch für die verschiedenen Wahlmöglichkeiten. Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombination gibt es nicht; angesichts dessen, dass die in der

²³ Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 12.

²⁴ Huber, Martin: Fachgutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik an der Universität Potsdam, S. 3.

BAMA-O angeregte Leistungspunkteverteilung für Kombinationsstudiengänge vom Fach eingehalten wird (vgl. 5.2), sind diese auch nicht zwingend notwendig.

In den Modulbeschreibungen (Modulkatalog der Studienordnung, Modulhandbuch) ist nicht angegeben, ob die Module auch in andere Studiengänge exportiert werden. Im Modulhandbuch könnten darüber hinaus die Angaben zu erforderlichen Studienleistungen und abzuleistenden Semesterwochenstunden in den jeweiligen Modulen ergänzt werden. Für die Module BM-SW2 und BM-SW3 stimmen die im Modulhandbuch angegebenen empfohlenen Studiensemester nicht mit den Angaben in den Studienverlaufsplänen überein. Und im Studienverlaufspläne für das Erstfach ist das Kürzel für das „Aufbaumodul Spezialisierung Sprachwissenschaft 2“ nicht korrekt (es müsste AM-SP/SW2 anstatt AM-SP/SW1 lauten). Diese wenigen redaktionellen Unstimmigkeiten sind zu beseitigen.

Zur Verständlichkeit und Transparenz der (relativ neuen) Studienordnung liegen noch keine Ergebnisse aus Studierendenbefragungen vor. Bezüglich der Pflege und Aktualität der Webseite des Fachs gibt es „(Sehr-)Gut-Bewertungen“ von 57 % aus der Studienabschlussbefragung 2011/12 und 70 % aus der Studienmittebefragung 2011. Die Informationsdistribution über Veränderungen im Studiengang wurde allerdings nur von 16 bzw. 20 % mit (sehr) gut beurteilt und von 50 bzw. 44 % mit (sehr) schlecht.

Die Mitglieder des Fachschaftsrats bemerkten im Gespräch, dass die Webseiten des Fachs hinsichtlich der Abbildung von Terminen und Fristen aktuell seien. Bei den Belegungsmodalitäten im Bereich Studiumplus hätten insbesondere Studienanfänger Probleme; so könnte transparenter sein, welche Kurse belegt werden können und wie viele benotet bzw. unbenotet absolviert werden müssen.

5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Kriterium: Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufspläne innerhalb des Erstfachs bzw. Zweitfachs über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind.

Nach den exemplarischen Studienverlaufsplänen sind die Leistungspunkte gemäß der Empfehlung der „Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O)“ (Anhang 2) gleichmäßig über die Semester verteilt (siehe Tabelle 8). Somit lassen sich alle Studienfächer, die ebenfalls die BAMA-O-Empfehlung beachten, problemlos mit dem Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang Germanistik kombinieren.

Tabelle 8: Leistungspunkteverteilung im Studienverlauf

	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	insgesamt
Erstfach	12	12	12	12	12	30	90
BAMA-O	12	12	12	12	12	30	90
Zweifach	12	12	12	12	12	-	60
BAMA-O	12	12	12	12	12	-	60
fachint. SK	6	6		6			(18)
BAMA-O	6	6	6	6	6	-	30

Darüber hinaus weisen sämtliche Module einen durch drei teilbaren Leistungspunkteumfang, der einen Export in andere Studiengänge erleichtert. Allerdings ist den Modulbeschreibungen nicht entnehmbar, ob solche Exporte vorgesehen sind.

5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Kriterium: Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein.

Im aktuellen Semester (WiSe 2014/15), also mit In-Kraft-Treten der vorliegenden Studienordnung, werden die Lehrveranstaltungen gemäß dem Studienverlaufsplan angeboten. Rein formal lässt sich der Studienverlaufsplan gut studieren. Für das Basismodul Literatur und Literaturgeschichte (BM-LW1) sollte sichergestellt sein, dass die Modulprüfung im Falle des Nichtbestehens noch im vorgesehenen Semester, dem zweiten Fachsemester, wiederholt werden kann. Denn der erfolgreiche Abschluss dieses Moduls stellt die Teilnahmevoraussetzung für das Aufbaumodul Literaturen, Medien und Kulturen dar, das die Studierenden bereits im Anschlusssemester belegen sollen.

Dass der Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen für die Studierenden gewährleistet ist, wurde nur in der Studieneingangsbefragung 2011/12 mit 63 % relativ eindeutig bestätigt. Die Befragungsergebnisse aus der Studienmittebefragung 2012 und aus der Studienabschlussbefragung 2011/12 zeichnen ein durchwachsenes Bild: Lediglich 32 % (Mittebefragung) bzw. 22 % (Abschlussbefragung) hielten den Zugang zu erforderlichen Kursen für (sehr) gut, jeweils rund 40 % für (sehr) schlecht. Ein Grund liegt möglicherweise darin, dass die Lehrveranstaltungen zumeist überbelegt sind. In der Studienmittebefragung befand knapp die Hälfte die Platzsituation in den Veranstaltungen für mittelmäßig. In der Studieneingangsbefragung bewerteten 72 % und in der Studienabschlussbefragung 89 % die Anzahl an verfügbaren Plätzen in den Lehrveranstaltungen als nicht ausreichend. Dass dieser offensichtliche Missstand mit der nun in Kraft getretenen neuen Studienordnung beseitigt werden konnte, erscheint fraglich angesichts des von 2011/12 auf 2013/14 sukzessive gesunkenen Lehrangebots und der gestiegenen Auslastung desselben (vgl. 2.5).

Nach Aussage des Fachschaftsrats sei es weniger ein Problem, dass Studierende niedriger Semester (zugunsten höherer Semester) nicht für Lehrveranstaltungen zugelassen werden. Vielmehr seien, in erster Linie bestimmt durch die Interessen der Studierenden, einzelne Kurse zu voll. Eine klarere und abgegrenztere Modulzuordnung der Lehrveranstaltungen könnte hierbei möglicherweise entlastend wirken (vgl. 2.3).

5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit

Kriterium: Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+ zwei Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen.

In der folgenden Tabelle 9 sind die Absolventen- und Schwundquoten der Anfängerkohorten vom Wintersemester 2006/07 bis Wintersemester 2009/10 des Zwei-Fächer-Bachelors Germanistik sowie als Vergleichswerte der Philosophischen Fakultät und der gesamten Universität aus den Daten der Studienverlaufsstatistik aufgeschlüsselt

Tabelle 9: Absolventen- und Schwundquote

Durchschnitt Anfangskohorten WiSe 2006/07 bis WiSe 2009/10					
Studienbereich		Absolventenquote in %		Schwundquote in %	
		in RSZ*	in RSZ + 2 Sem.	in RSZ	in RSZ + 2 Sem.
Zwei-Fächer-Bachelor Germanistik (Erstfach)		11	35	39	42
Zwei-Fächer-Bachelor (Erstfach)	Fakultät	7	23	34	37
Zwei-Fächer-Bachelor (Erstfach)	Universität	12	33	29	32

* RSZ = Regelstudienzeit

Die Absolventenquote in der Regelstudienzeit + zwei Semester liegt mit 35 % deutlich über derjenigen an der Fakultät (23 %) und sogar noch leicht über dem entsprechenden Wert an der gesamten Universität (33 %) – was bei einem geisteswissenschaftlichen Fach erfahrungsgemäß nicht üblich ist.

Die Schwundquote in Regelstudienzeit erreicht mit 42 % allerdings einen um 5 Prozentpunkte höheren Wert als an der Fakultät und einen um 10 Prozentpunkte höheren Wert als an der gesamten Universität. Bundesweit erreicht die Schwundquote im Bereich Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport 36 %.²⁵

Von den Abbrechern und Wechslern im Fach tun dies knapp 45 % in den ersten beiden Semestern, also möglicherweise aufgrund einer mangelhaften Betreuung in der Studieneingangsphase, weil man sich vorab etwas anderes unter dem Germanistik-

²⁵ Heublein, Ulrich u.a.: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010 (= HIS: Forum Hochschule, Nr. 3/2012), Hannover 2012, S. 46f.

studium vorgestellt hatte oder eventuell weil man dieses nur als Parkstudium bis zur Immatrikulation in ein anderes, das Wunschfach belegt hat. An der Fakultät beträgt der Anteil der Abbrecher und Fachwechsler in den ersten beiden Semestern an der gesamten Schwundquote jeweils 48 %.

Und auch in der Studieneingangsbefragung 2011/12 lag der Anteil derjenigen, die nicht vorhatten, das erste Studienfach zu wechseln mit 81 % an der gesamten Universität niedriger als im Fach, wo von den Erstfachstudierenden sogar 88 % einen Wechsel ausschlossen. Von den Befragten in der Studieneingangsphase war der überwiegende Teil auch mit der Betreuung und Beratung beim Studieneinstieg, der Koordination der Studienfächer und dem Überblick über das Studienfach zufrieden (Zustimmungsraten zwischen 50 und 65 %). Es muss allerdings beachtet werden, dass die an dieser Studieneingangsbefragung Teilnehmenden sicherlich in einer neueren Studienordnung (2010) studierten als in der, die den oben genannten Absolventen-/Schwundquoten zugrunde liegt (StO 2005).

In der Studierendenbefragung 2010 hatten 15 % (große) Schwierigkeiten, sich für das Studienfach Germanistik zu begeistern, und 64 % hatten damit keine Schwierigkeiten – in der Studieneingangsphase sogar 72 %. Diese Werte sind im Schnitt auch für andere Fächer an der Universität Potsdam üblich. Größere Probleme als an der gesamten Universität hatten die Studierenden des Fachs allerdings mit der Orientierung im Studium; 45 % hatten damit (große) Schwierigkeiten (universitätsweit: 34 %).

Dass die Studierende im Fach etwas mehr Orientierungsprobleme haben als Studierende insgesamt an der Universität legt auch die Studienabschlussbefragung 2011/12 nahe: 23 % hatten hierbei (große) Schwierigkeiten (universitätsweit: 17 %), 40 % hatten keine Schwierigkeiten (universitätsweit: 56 %). Nichtsdestotrotz zeigten sich 65 % der Germanistikstudierenden (sehr) zufrieden mit ihrem Studienfach (universitätsweit: 74 %).

Da die genannten Zahlen (Absolventen-, Schwundquote, Befragungsergebnisse) unter den Bedingungen der früheren Studienordnung zustande gekommen sind, sollte künftig beobachtet werden, wie sie sich mit der Umstellung auf die neue Studienordnung fortsetzen. Die Fachschaftsratsvertreter nannten als mögliche Gründe für Abbruch bzw. Fachwechsel die im Vergleich zu anderen eher schwer zu bestehenden Module der Sprachwissenschaft wie auch eine eingeschränkte berufliche Perspektive.

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

6.1 Forschungsbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden.

Eigene Forschungsmodule gibt es nicht im Curriculum. Im Bereich Schlüsselkompetenzen gibt es mit dem Tutorium – das nach Aussage der Fachschaftsratsvertreter von den Studierenden in der Regel erst im zweiten Semester belegt wird – nur eine originäre „Schlüsselkompetenzen-Lehrveranstaltung“ (die weiteren dort wählbaren sind auch anderen Modulen zugeordnet) (vgl. 2.3). Inwiefern wissenschaftliche Arbeitsweisen in den weiteren Veranstaltungen, also insgesamt im Studium vermittelt werden, lässt sich nicht genau ausmachen. Zumindest stellt das Fach in vorbildlicher Weise auf seiner Webseite sowohl eine Handreife über Minimalstandards bei schriftlichen Arbeiten als auch eine Plagiatsrichtlinie zur Verfügung.²⁶ Die Fachvertreter betonten im Gespräch den Anteil an Hausarbeiten und Referaten im gesamten Curriculum, der die Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsweisen sicherstelle. Und auch die Gutachterin des Arbeitsmarktes erkennt „[w]issenschaftliche Methoden, Arbeitstechniken und die selbstständige forschungsbasierte Bearbeitung germanistischer Fragestellungen“ als einen zentralen Teil des Studiums.²⁷

Den Forschungsbezug der Lehre beurteilten in der Studienmittebefragung 2012 29 % und in der Studienabschlussbefragung 2011/12 39 % mit (sehr) gut; 8 bzw. 25 % hielten diesen für (sehr) schlecht. Damit wurde das Fach durchschnittlich auf Fakultäts- und Universitätsniveau bewertet.

6.2 Praxisbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern).

Ein Praktikum von vier Wochen Dauer können sich Studierende im Bereich der berufsfeldspezifischen Kompetenzen (AM-KIG (C)) im Umfang von sechs Leistungspunkten anrechnen lassen. Das Absolvieren eines Praktikums ist keine Pflicht. Der Praxisbezug wurde sowohl in der Studienmittebefragung 2012 als auch in der Studienabschlussbefragung überwiegend als (sehr) schlecht eingestuft (52 und 61 %). 16 bzw. 11 % bewerteten diesen mit (sehr) gut – bundesweit taten dies 23 %.²⁸

Die Vertreter des Fachschaftsrats würden ein verbindliches Praktikum im Curriculum begrüßen – denn mit der „nur“ freiwilligen Anrechenbarkeit werde das Absolvieren eines Praktikums von vielen Studierenden nicht anvisiert. Die Arbeitsmarktvertreterin schlägt in ihrem Gutachten „[z]ur Optimierung des Studiengangs und intensiveren Vorbereitung der späteren Berufspraxis“ ein Pflichtpraktikum von mindestens zwei Monaten vor. Eine Übersicht für die Studierenden mit möglichen Praktikagebern und Rahmenabkommen mit diesen wären zudem wünschenswert.²⁹

²⁶ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/formulare-merkblaetter.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

²⁷ Lerch, Gisela: Gutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik.

²⁸ Vgl. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011, S. 118.

²⁹ Lerch, Gisela: Gutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik.

6.3 Berufsfeldbezug

Kriterium: Die Absolvent/-innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird.

Die Vertreterin des Arbeitsmarktes sieht „die vermittelten fachwissenschaftlichen Inhalte und Methoden im Studiengang [als] eine gute Grundlage für die Sicherung der beruflichen Befähigung“: mit Kompetenzen hinsichtlich der deutschen Literatur und Sprache sowie medien- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven vornehmlich im wissenschaftlichen Bereich.³⁰ Laut Vertreter der Wissenschaft würden die anvisierten Qualifikationsziele den Absolventen „eine breite Palette von Entwicklungsmöglichkeiten im Anschluss an den Bachelorstudiengang eröffnen“ sowie „eine breite und konkurrenzfähige Ausbildung“ mitgeben. Hierbei hebt er besonders die Basismodule Schlüsselkompetenzen hervor. Insgesamt würde der Studiengang „eine moderne zeitgemäße Germanistik, die anschlussfähig für viele Berufsfelder und die Wissenschaft ist“, vermitteln.³¹

Die Mitglieder des Fachschaftsrats wiesen im Gespräch darauf hin, dass frühere Informationen im Studium über mögliche Berufsfelder hilfreich für die Studierenden wären. Zudem schlugen sie einen „Pflichttermin“ zur Beratung beim Career Service vor.

7. Beratung und Betreuung

7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Kriterium: Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung.

Neben einem Personalverzeichnis³² (mit Raum-, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) sind auch die Sprechzeiten der Dozierenden³³ auf der Webseite des Fachs veröffentlicht. Gesondert benannt werden die Ansprechpartner der Studienfachberatung.³⁴ Um häufig gestellte Fragen zu beantworten, wurde eine Webseite mit Erläuterungen zu verschiedenen Themenbereichen eingerichtet.³⁵

Insgesamt bewerteten die Studierenden in der Studienmittebefragung 2012 und der Studienabschlussbefragung 2011/12 die Beratung und Betreuung durch ProfessorInnen, durch DozentenInnen sowie durch Studierende (Fachschaft, TutorenIn-

³⁰ Ebenda.

³¹ Huber, Martin: Fachgutachten zum Bachelorstudiengang Germanistik an der Universität Potsdam, S. 2f.

³² URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/personal.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

³³ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/sprechzeiten.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

³⁴ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/studienfachberatung.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

³⁵ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/pruefungsausschuss/faq.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

nen) überwiegend als (sehr) gut; die Zustimmungsraten lagen bei 65 bis 87 %. Eine Diskrepanz ergibt sich bei der Beurteilung der Studienfachberatung: In der Studienmittebefragung zeigten sich 100 % mit ihrer Arbeit zufrieden, in der Studienabschlussbefragung nur 31 % (wenngleich auch nur 23 % diese als (sehr) schlecht einschätzten). Offensichtlich wird die entsprechende Betreuungs- und Beratungsleistung hinsichtlich des Studienabschlusses als weniger gut gesehen als die „normale“ Beratung und Betreuung, die Studierende noch in ihrer Studienmitte abrufen.

Nach Aussage des Fachschaftsrats sei dieser sehr in der Pflicht bei der generellen Studienberatung – etwa hinsichtlich der Hilfestellung beim „Stundenplanbauen“ in der Einführungsphase. Die institutionelle Studienfachberatung sei in erster Linie „bei Notfällen“ ansprechbar; insbesondere Richtung Abschluss müssten sich die Studierenden „alles selbst zusammensuchen“. Der Fachschaftsrat schlägt daher vor, die Studienfachberatung durch einen Studierenden zu ergänzen, der selber mit der alltäglichen Praxis vertraut ist und dessen Perspektive daher durchaus bereichert sein kann. Und zudem könne die Koordination mit dem Fachschaftsrat verbessert werden.

7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts gemacht.

Eine Praktikums- und/oder Beratung zum Übergang in den Beruf scheint es nicht zu geben. Es wird lediglich eine Ansprechpartnerin für die Anerkennung von Praktika als Schlüsselkompetenz – allerdings nur im Lehramt! – benannt.³⁶ Darüber hinaus gibt es noch unter dem Punkt „Schlüsselkompetenzen“ Informationen zur Anrechnung eines Praktikums, die dortige Verlinkung auf das Antragsformular funktioniert jedoch nicht.³⁷ Da die Möglichkeit, ein Praktikum im Rahmen des Aufbaumoduls Kultur, Interkulturalität, Geschlecht zu absolvieren, besteht, muss wohl davon ausgegangen werden, dass die entsprechende Modulbeauftragte (Im Modulhandbuch benannt) für Fragen rund um das Praktikum zuständig ist. Inwieweit diese „nur“ für die Anerkennung der Praktikumsleistung zuständig ist oder die Studierenden auch bereits bei der Praktikumsuche unterstützt, bleibt unklar. Eine Datenbank oder einen Pool an Praktikumsgebern gibt es jedenfalls nicht auf der Internetseite des Fachs, es wird lediglich auf einen Brief vom Career Service verwiesen.³⁸

Wenig verwunderlich, 83 % der zur Studienmitte und 78 % der zum Studienende Befragten hatten eine Vermittlung oder Unterstützung bei der Praktikumsuche nicht genutzt. 13 % bzw. 16 % hielten diese für (sehr) schlecht.

³⁶ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/pruefungsausschuss/themen/praktikum.html#c23416> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

³⁷ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/pruefungsausschuss/themen/sk.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

³⁸ URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/germanistik/Studium_neu/Pruefungsausschuss/Praktikumsplatz.pdf (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt.

Für ein vor dem Auslandsaufenthalt vom Prüfungsausschuss zu bestätigendes Learning Agreement gibt es auf der Webseite des Fachs, die speziell über die „Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen“ informiert, einen Vordruck.³⁹ Der Link zum Formular für die Anerkennung der tatsächlich erbrachten Leistungen funktioniert momentan jedoch nicht. Weiterhin werden Studierende von dort auch auf die zentrale Universitätsseite für das ERASMUS-Programm geleitet. Darüber hinaus erhalten die Studierenden auf der Institutsseite Informationen über mögliche Partneruniversitäten im Ausland und entsprechende Koordinator/-innen/Ansprechpartner/-innen sowie eine Auflistung bei der Bewerbung für ein Auslandssemester einzuhaltender Termine.⁴⁰

Befragte aus der Studienmittebefragung 2012 hatten zu 87 % eine Betreuung und Beratung bei der Organisation von Auslandsaufenthalten nicht genutzt, in der Studienabschlussbefragung 2011/12 zu 71 %. Diejenigen, die eine solche Unterstützung in Anspruch genommen hatten beurteilten diese wie folgt: in der Studienmittebefragung zu 4 % mit sehr gut und zu 9 % mit (sehr) schlecht, in der Studienabschlussbefragung zu 16 % mit (sehr) gut und mit 10 % mit (sehr) schlecht.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

Kriterium: Qualitätsziele auf Studiengangsebene sind formuliert und werden umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Gruppen (etwa Fakultätsleitung, Studiengangsevaluation, Studienkommission) sind definiert. Die Ergebnisse der Qualitätssicherung und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die verschiedenen Statusgruppen, insbesondere an die Studierenden zurückgemeldet.

Die Qualitätsziele der Fakultät sind im Internet veröffentlicht⁴¹ und lauten:

- mehr Studierende in der Regelstudienzeit zum Abschluss führen
- Abbrecherquoten senken
- Studierbarkeit der Studiengänge verbessern
- kapazitäre Auslastung der Studiengänge sichern

Dafür würden laut Selbstbericht des Fachs Studienkommission und Fakultätsleitung zusammenwirken, was vornehmlich in der Kommission für Lehre und Studium (LSK) an der Philosophischen Fakultät stattfindet. Die Studienkommission werde doppelt

³⁹ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/pruefungsausschuss/themen/anerken-nungvonlvimausland.html#c88487> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

⁴⁰ URL: <http://www.uni-potsdam.de/germanistik/studium/auslandsstudium.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

⁴¹ URL: <http://www.uni-potsdam.de/philfak/studiumlehre/qualitaetsmanagement/philosophie-und-ziele.html> (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

paritätisch besetzt: mit Vertretern beider Bereiche (Literatur- und Sprachwissenschaft) und mit Studierenden und Lehrenden. Auf der Grundlage regelmäßiger Evaluationen setze sich die Studienkommission für die Umsetzung der Qualitätsziele ein. Hierbei liege besonderes Augenmerk auf der Erhöhung der Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit, da diese den Erfahrungen an der Fakultät, einer eigens dafür durchgeführten Studie und der Auswertung weiterer statistischer Daten zufolge an der Philosophischen Fakultät zu wenige seien. Die Studienkommission Germanistik habe dabei Empfehlungen aufgegriffen und eine verbindliche Handreichung für die Lehrbeauftragten erarbeitet, die über Leistungsanforderungen des Studiengangs und Vergabe von Leistungspunkten informiert. Weiterhin werde nun, wie es im Selbstbericht heißt, „[i]n allen Kommentaren für die Lehrveranstaltungsbeschreibung [...] auf die konkreten Leistungsanforderungen verwiesen“; so würden die Formen der Studien- und Prüfungsleistungen wie auch quantitative Angaben aufgeführt. Allerdings scheint dies noch nicht gänzlich umgesetzt: Nicht nur werden die jeweiligen Studienleistungen in den Modulbeschreibungen etwas schwammig als „Testate“ ausgewiesen, auch bei einem Großteil der Lehrveranstaltungsbeschreibungen im elektronischen Vorlesungsverzeichnis (über PULS) (WiSe 2014/15) findet sich keine Konkretisierung, was genau als Studienleistung erbracht werden muss. Dies solle, wie gesagt (vgl. 3.1), künftig anders gestaltet werden. Neben einer Reorganisation der Prüfungsabläufe, insbesondere in zeitlich-terminlicher Hinsicht, sei auch als Ergebnis besagter Studie und der Auswertung von Studierendengesprächen sowie hochschulstatistischer Daten die Studienordnung dahingehend überarbeitet worden, dass sich die Prüfungsdichte verringerte und der Workload teilweise erhöhte.

Eine Studiengangsevaluation finde unter der Ägide des Studiengangsverantwortlichen bzw. Prüfungsausschussvorsitzenden auf der Grundlage verschiedener Datenquellen statt:

- Universitätsstatistik, jährlich ausgewertet durch den Referenten für Studium und Lehre
- Interviews mit den Studierenden, anhand eines Leitfadens der Kommission für Qualitätssicherung und -entwicklung (QSK) der Philosophischen Fakultät, die schließlich auch die Ergebnisse zur Auswertung erhält
- Erhebungen des ZfQ, ausgewertet durch den Referenten für Studium und Lehre
- Erfahrungen des Prüfungsausschusses

Die entsprechenden Ergebnisse würden an die Studienkommission des Fachs gegeben, die sie diskutiere und aus den gewonnenen Erkenntnissen eventuelle Handlungsbedarfe ableite. Wie die Ergebnisse der Qualitätssicherung dokumentiert und an die Studierenden zurückgemeldet werden, darüber gibt der Selbstbericht keine Auskunft.⁴² Laut den Vertretern des Fachschaftsrats gebe es kein Feedback an die Studierenden.

⁴² Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 13f.

8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Kriterium: Die zentrale Evaluationssatzung wird vom Fach umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten (bspw. wer den Evaluationsgegenstand festlegt) sind definiert. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die Studierenden zurückgemeldet.

Die Evaluationssatzung der Fakultät sieht vor, dass Lehrende mindestens die Hälfte ihrer Lehrveranstaltungen evaluieren lassen.⁴³ Laut Selbstbericht seien sie für die Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation verantwortlich, würden die Ergebnisse an die Studierenden des jeweiligen Kurses zurückmelden und Verbesserungsmöglichkeiten diskutieren. Nach Aussage der Fachschaftsratsvertreter gebe es in der Regel kein Feedback aus der Lehrveranstaltungskritik an die Studierenden. Dieser Punkt sei laut Fachvertretern bereits im Institut diskutiert worden.

Eine zusammenfassende Auswertung der Evaluationsergebnisse für die Fakultät erfolge durch den Referenten für Studium und Lehre. Der entsprechende Bericht werde auf der Webseite des Dekanats veröffentlicht.

Modulevaluationen fänden regelmäßig in der Studienkommission des Fachbereichs statt; und deren Ergebnisse seien auch bereits in die Neukonzipierung der Studienordnung eingeflossen.⁴⁴

8.3 Qualität der Lehre

Kriterium: Die Lernziele werden benannt und in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt.

In der Studienmittebefragung 2012 bewerteten 72 % die Vermittlung der Lehrinhalte mit (sehr) gut, in der Studienabschlussbefragung 53 %. Lediglich jeweils 8 % in den beiden Befragungen zeigten sich mit der Vermittlung der Lehrinhalte (sehr) unzufrieden. Nach Aussage des Fachschaftsrats seien die Studierenden mit der Qualität der Lehre zufrieden. Im Bereich Sprachwissenschaft könne es jedoch eine bessere Prüfungsvorbereitung geben. Und mehr Veranstaltungen mit einer Fokussierung auf einzelne Autoren bzw. Werke wäre schön.

Laut Selbstbericht des Fachs werden die Lehrenden bei hochschuldidaktischen Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt und über solche via das Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb) informiert. Zudem vergibt die Fakultät einen Lehrpreis für die zehn am besten evaluierten Lehrveranstaltungen, was auch eine entsprechende Anrechnung in der leistungsbezogenen Mittelvergabe bedeutet, bei der ferner auch die

⁴³ URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/philmak/Dokumente/QSK/Eva_Satzung_philmak_2015.pdf (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

⁴⁴ Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik, S. 14.

Teilnahme an hochschuldidaktischen Seminaren und Workshops Berücksichtigung
finde.⁴⁵

⁴⁵ Vgl. ebenda, S. 15.

9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs

Stärken:

- konzeptionell laut Wissenschaftsvertreter ein „gut durchdachter“ und den aktuellen fachlichen Standards entsprechender Studiengang
- breite Kooperationen und Vernetzung des Instituts innerhalb und außerhalb der Universität Potsdam
- insgesamt große Auswahl an Lehrveranstaltungen
- adäquate Arbeits- und Prüfungsbelastung der Studierenden

Schwächen:

- Orientierungsprobleme der Studierenden, die möglicherweise durch eine besser koordinierte Studieneingangsbetreuung und breitere Informationen über berufliche Perspektiven verringert werden können
- große Überschneidungen zwischen Modulen (im Spezialisierungsbereich, zwischen Basis- und Aufbaumodulen im Bereich Literaturwissenschaft); Entwertung der Schlüsselkompetenzen
- oftmals überfüllte Lehrveranstaltungen bzw. nicht ausreichende Plätze
- in der Regel kein Feedback aus Evaluationen an Studierende

10. Empfehlungen für die Interne Akkreditierungskommission

10.1 Empfehlungen

1. Das Fach sollte prüfen, ob die Einführungsveranstaltung „Selbstreflexion und Planung“ – wie vom Fachschaftratsrat angeregt – etwas früher im Semester beginnen kann, um so Neuimmatrikulierte beim Studieneinstieg wirksamer begleiten zu können (vgl. 1.6).
2. Bei der Zuordnung von Lehrveranstaltungen zu Modulen sollte darauf geachtet werden, dass diese inhaltlich gegeneinander abgegrenzt und in sich kohärent sind. Dass etwa in verschiedenen Spezialisierungsmodulen dieselben Kurse belegt werden können, erscheint hierbei insbesondere überprüfenswert (vgl. 2.3).
3. Es wird empfohlen, dass das Fach prüft, ob die Verankerung eines Pflichtpraktikums bei gleichzeitiger Verbesserung der entsprechenden Betreuung und Informationsmöglichkeiten den Praxisbezug stärken und die Orientierung der Studierenden im Studium verbessern kann (vgl. 6.2, 7.2, 5.4).

10.2 Auflagen

1. Die Studienziele in der Studienordnung sind sowohl um personale und soziale Ziele als auch um konkretere berufliche Tätigkeitsfelder zu ergänzen (vgl. 1.1; AR-Kriterium 2.1, BAMA-O § 4).
2. Die mögliche Verwendung der jeweiligen Module in anderen Studiengängen ist darzustellen. (vgl. 2.2, 5.1, 5.2; KMK-Strukturvorgaben, Anlage)
3. Die redaktionellen Unstimmigkeiten in bzw. zwischen Modulhandbuch und Studienordnung sind zu beseitigen (vgl. 5.1; AR-Kriterium 2.8).

11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 19. April 2016

11.1 Empfehlungen

1. Das Fach sollte prüfen, ob die Einführungsveranstaltung „Selbstreflexion und Planung“ – wie vom Fachschaftsrat angeregt – etwas früher im Semester beginnen kann, um so Neuimmatriulierte beim Studieneinstieg wirksamer begleiten zu können (vgl. 1.6 QP).
2. Bei der Zuordnung von Lehrveranstaltungen zu Modulen sollte darauf geachtet werden, dass diese inhaltlich gegeneinander abgegrenzt und in sich kohärent sind. Dass etwa in verschiedenen Spezialisierungsmodulen dieselben Kurse belegt werden können, erscheint hierbei insbesondere überprüfenswert (vgl. 2.3 QP).
3. Es wird empfohlen, dass das Fach prüft, ob die Verankerung eines Pflichtpraktikums bei gleichzeitiger Verbesserung der entsprechenden Betreuung und Informationsmöglichkeiten den Praxisbezug stärken und die Orientierung der Studierenden im Studium verbessern kann (vgl. 6.2, 7.2, 5.4 QP).
4. Das Fach sollte eine Übersicht über Angebot, Zeitpunkt, Anmeldungen und Zulassungen bei Lehrveranstaltungen erstellen, um damit dokumentieren zu können, dass das Lehrveranstaltungsangebot und die personellen Kapazitäten ausreichend sind.

11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 31.01.2017)

1. Die Studienziele in der Studienordnung sind sowohl um personale und soziale Ziele als auch um konkretere berufliche Tätigkeitsfelder zu ergänzen (vgl. 1.1 QP; AR-Kriterium 2.1, BAMA-O § 4).
2. Die mögliche Verwendung der jeweiligen Module in anderen Studiengängen ist darzustellen. (vgl. 2.2, 5.1, 5.2 QP; KMK-Strukturvorgaben, Anlage)
3. Die redaktionellen Unstimmigkeiten in bzw. zwischen Modulhandbuch und Studienordnung sind zu beseitigen (vgl. 5.1 QP; AR-Kriterium 2.8).

Abkürzungsverzeichnis

AR	Akkreditierungsrat
AuFE	außeruniversitäre Forschungseinrichtung
BAMA-O	Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam
FS	Fachsemester
KMK	Kultusministerkonferenz
LP	Leistungspunkte
PULS	Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal
RSZ	Regelstudienzeit
SoSe	Sommersemester
SWS	Semesterwochenstunden
WiSe	Wintersemester
ZfQ	Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Datenquellen

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für das Zwei-Fach-Bachelor-Studium im Fach Germanistik an der Universität Potsdam vom 19. Februar 2014; URL: http://www.uni-otsdam.de/fileadmin/projects/germanistik/Studium_neu/Studienordnungen/STO_B2_GER_2014.pdf (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

Modulhandbuch Bachelor Germanistik. Prüfungsversion 2014/2015; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/germanistik/Studium_neu/Studienordnungen/7_Modulhandbuch_BA_GER_2014_01.pdf (zuletzt abgerufen am 26.08.2015).

Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2014/15; abzurufen unter: <http://www.uni-potsdam.de/studium/konkret/vorlesungsverzeichnisse.html>

Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Germanistik (Ansprechpartner: Dr. Ursula Giers, Prof. Michael Hoffmann, Prof. Christoph Schroeder).

Evaluationsergebnisse:

- Studieneingangsbefragung 2011/12
- Studienmittebefragung 2012
- Studienabschlussbefragung 2011/12

Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernats 1)

Fachgutachten:

- Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Martin Huber, Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Universität Bayreuth
- Vertreter des Arbeitsmarkts: Gisela Lerch, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Gespräch mit Vertretern Fachschaftrats Germanistik, 20. April 2015

Gespräch mit Vertretern des Fachs Germanistik, 1. Oktober 2015

Richtlinien

Europa- bzw. bundesweit

Akkreditierungsrat: Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013; URL: http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna; URL: http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf

European Association for Quality Assurance in Higher Education: Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area, 3. Aufl., Helsinki 2009; URL: http://www.enqa.eu/wp-content/uploads/2013/06/ESG_3edition-2.pdf

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007, in: Bundesgesetzblatt 2007 Teil II Nr. 15, ausgegeben zu Bonn am 22. Mai 2007, S. 712–732; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf

Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf

Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (Im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 21.04.2005 beschlossen); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Universitätsintern

Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 17. Dezember 2009, i.d.F. der Ersten Satzung zur Änderung der Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 27. Februar 2013; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-04-117-125.pdf>

Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung, Juli 2012; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf

Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) vom 30. Januar 2013; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>

Zweite Neufassung der Satzung zur Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Potsdam (Evaluationssatzung) vom 27.02.2013; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-16-1018-1022.pdf>

Weitere Literatur

Heublein, Ulrich u.a.: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010 (= HIS: Forum Hochschule, Nr. 3/2012), Hannover 2012.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011.